

Predigt am Dritttletzten Sonntag des Kirchenjahres

in Nürnberg und Crailsheim (10.11.2024)

Micha 4, 1-5+7b

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 1 In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen,**
- 2 und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.**
- 3 Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.**
- 4 Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet.**
- 5 Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich! [...]**
- 7 Und der HERR wird König über sie sein auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Und wieder ist sie da: die Zeit vom Ende des Kirchenjahres. Die Zeit, wo wir uns an unsere Vergänglichkeit erinnern lassen, und daran, dass diese Welt vergehen wird, und an das Gericht.

Äußerlich passt das gut zu dem trüben Novemberwetter. Denn diese Themen scheinen vielen traurig und melancholisch. So versuchen viele Menschen, diese Themen so lange wie irgend möglich zu verdrängen.

Nicht so wir Christen. Die Zeit vom Ende des Kirchenjahres lässt uns gar keine andere Wahl: Wir werden an unsere Vergänglichkeit erinnert – und das ist auch gut so. Und das ist auch gar nichts Trauriges. Denn wir hören ja nicht nur vom Ende der Welt, sondern auch vom Anbruch der wunderbaren neuen Welt, der Ewigkeit. Der Zeit, wo wir bei Gott sind und Gott alles in allem ist. Das wird ein herrliches Freudenfest bei Gott werden!

So lade ich euch alle ein (auch euch, die ihr dieses Thema vielleicht lieber bei Seite lassen würdet): Lasst euch einstimmen auf unsere herrliche Zukunft, und jetzt schon erkennen, dass hinter aller Trauer und Dunkelheit unseres Lebens das helle Licht, der Morgenstern Jesus Christus, aufgeht.

2.

Auch in unserem heutigen Predigtwort aus dem Buch des Propheten Micha wird uns keinesfalls ein düsteres Weltuntergangsszenarium gezeichnet. Nein, im Gegenteil: Es ist ein herrliches Bild, was Micha uns vor Augen stellt, geradezu ein Sehnsuchtsort: ein hoher Berg, wo die Menschen hinströmen, und ganz friedlich miteinander leben. Menschen, die sich vom Herrn lehren lassen und auf seine Gebote hören. Die deshalb ihre Waffen in Handwerkszeug umschmieden, da die Waffen einfach nicht mehr gebraucht werden - weil Friede herrscht, ewiger Friede. Kein Krieg mehr zwischen Völkern und Nationen. Kein Streit, ja nicht mal eine Meinungsverschiedenheit! Niemand wird vertrieben und muss fliehen, sondern alle können dort wohnen, wo sie den Weinstock gepflanzt und den Feigenbaum gepflegt haben. Und sie können ihre Früchte genießen und sind wunderbar versorgt. Ja, ein herrliches Bild, was der Prophet Micha uns hier zeichnet, von diesen **„letzten Tagen“**.

3.

Doch wann sind diese **„letzten Tage“**, von denen Micha hier spricht? Sie brechen erst noch an, oder? Jetzt haben wir noch nicht solche paradiesischen Zustände, oder? *Ganz klar – nein!* So denken wir!

Denn Micha schreibt doch von einer Welt, in der die Völker nicht einmal mehr lernen werden, Krieg zu führen. Einer Welt, in der Waffen überflüssig sind. Aber in unserer Gegenwart herrscht Krieg nicht nur in Israel, sondern auch in der Ukraine, im Sudan und anderswo. Viele Völker fühlen sich von ihren Nachbarn bedroht...Micha beschreibt eine Welt, in der die Völker nach der Weisung durch Wort Gottes fragen. Aber wir erleben eine Realität, in der so viel Dummheit und Egoismus die Welt regiert. Wir erleben bei uns in Deutschland eine Regierung, die so zerstritten ist, dass sie nicht in der Lage ist, gemeinsam das Ende der Legislaturperiode zu erreichen. *Das können ja wohl noch nicht diese rosigen Zeiten sein, von denen uns der Prophet Micha schreibt!*

4.

Aber lasst uns die Weissagung Michas vom kommenden Friedensreich noch einmal genauer in den Blick nehmen, mit der Frage, ob sie wirklich schon die Zeit der Ewigkeit beschreibt. Denn dort heißt es: **„Viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln!“** Nicht nur die Angehörigen des Volkes Israel, die Juden kommen zum Berg Gottes, sondern auch die Heiden, also Menschen aus anderen Völkern und Nationen. Und sie ändern ihren Sinn, sie verlassen ihre alten, heidnischen Bräuche und wollen sich von Gottes Weisungen lehren lassen.

Ist das etwas, was zur Zeit der Ewigkeit, also zur Zeit nach dem Jüngsten Gericht, noch passieren wird? Dass Menschen sich dann noch um entscheiden können? Dass sie ihre widergöttlichen Wege verlassen und nach Gottes Geboten und Weisungen zu leben beginnen?

Nein, das wird nicht sein. Und so können wir daran deutlich sehen, dass das verheißene Friedensreich des Micha eben nicht in der Ewigkeit anbrechen wird. Sondern es muss etwas anderes sein.

5.

Lasst uns dazu einmal einen kleinen Exkurs machen und schauen, welche Zeiten im Heilsgeschehen wir mit der Bibel voneinander unterscheiden können:

5.1.

Als erstes ist die Zeit im Paradies zu nennen. Gott hatte Adam und Eva das Leben geschenkt. Sie lebten im Paradiesgarten ganz nahe bei Gott, am Herzen des Vaters. Dort hatten sie auch die Möglichkeit, nicht zu sündigen. Aber – ihr kennt die Geschichte – die beiden erlagen der Versuchung des Versuchers so schnell, und sie sündigten.

5.2.

Und damit brach die zweite Zeit im Heilsgeschehen an: Die Zeit, in der auf den Heiland gewartet wurde. Schon bei der Vertreibung aus dem Paradies nach dem Sündenfall verspricht Gott diesen Retter, den Schlangentreter: „*Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.*“ (1. Mose 3,15) Der eine Nachkomme der Frau wird da angekündigt, der den Satan besiegen wird. Und dieses Warten auf den Retter kennzeichnet die gesamte Zeit des Alten Testaments. Allenthalben finden wir dort Ankündigungen auf den Messias, mit dem eine ganz neue Zeit anbrechen wird.

5.3.

Mit dem Kommen Jesu ist diese neue Zeit angebrochen. Das Warten hatte ein Ende – „*Christ, der Retter ist da!*“ wie es zu Weihnachten heißt. In seinem Erdenleben hat Jesus durch seine Taten und seine Predigt deutlich gemacht: Er ist dieser erwartete Messias. Mit seinem Leiden und Sterben am Kreuz hat er die Verheißung an Adam und Eva (und alle anderen alttestamentlichen Verheißungen auf den Retter) erfüllt: Er hat dem Teufel den Kopf zertreten.

5.4.

Mit seiner sieghaften Auferstehung, Himmelfahrt und spätestens mit Pfingsten ist dann wieder eine neue Zeit angebrochen, das Zeitalter der Kirche. Das ist die Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen des Herrn. Und das ist eben auch genau die Zeit, von der der Apostel Petrus in seiner Pfingstpredigt eine Verheißung vom Propheten Joel aufgreift und in diesem Zusammenhang von den „letzten Tagen“ spricht: „*Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.*“ (Apostelgeschichte 2,17)

6.

Wir sehen also: diese herrliche Zeit, von der Micha in unserem heutigen Predigtwort schreibt, ist die Zeit, in der wir heute leben. Unglaublich – aber wahr. Es ist die Zeit, wo zum Beispiel wir, die wir von Geburt aus Heiden sind (also keine Juden) zum Berg Gottes kommen, und uns von ihm weisen lassen. Wo wir nach seinem Wort leben, und ein neues Friedensreich angebrochen ist. Ich kann mir vorstellen, dass diese wunderbare Erkenntnis vielleicht erstmal etwas sacken muss – denn alles um uns herum widerspricht dem doch scheinbar.

Aber als Jesus einmal gefragt wurde, wo und wann denn nun das Reich Gottes zu finden ist, antwortete er: „*Das Reich Gottes ist mitten unter Euch!*“ (Lukas 17,21) Es ist nirgends anders zu finden als hier in dieser Kapelle, wo wir uns versammeln, und nach Gottes Wort fragen. Wo wir auf seine Stimme hören, und wo er selbst unter seinem Leib und Blut zugegen ist. Da ist das Reich Gottes wirklich da – auch wenn es unscheinbar ist und für unsere Augen vielleicht verborgen. Aber das Reich Gottes ist da! Was für ein Trost und was für eine Überraschung!

7.

Liebe Brüder und Schwestern, wir stehen am Ende des Kirchenjahres und damit auch in der Zeit, die uns an das Ende der Welt und den sichtbaren Anbruch des Reiches Gottes erinnert. Und so sehen wir, dass das Reich Gottes eben nicht nur etwas ist, was schon mitten unter uns ist, sondern zugleich auch etwas, auf das wir noch warten. Ja, wir warten auf die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus. Wir warten darauf, dass sein Reich in Gänze anbricht. Wir warten noch darauf, dass kein Leid und Geschrei und Krieg mehr sein wird. Wir warten auf das Ende aller Dinge, die uns quälen, die wir aber hier in diesem Erdenleben noch erdulden müssen.

8.

Und ein drittes ist bei dem Warten auf das Reich Gottes noch zu nennen: Diese Zeit, in der das Reich schon mitten unter uns ist, wir aber noch auf den vollständigen Anbruch warten, ist Zeit der

Buße, Zeit der Umkehr. So ruft es Jesus den Menschen am Beginn seines Erdenweges zu: „*Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!*“ (Markus 1,15) Lasst uns umkehren, liebe Brüder und Schwestern.

Denn das ist das Reich Gottes, was Micha verheißen hat: Kein Krieg, kein Streit gegeneinander. Wir lassen die Waffen sinken und verwandeln die Waffen in Werkzeuge, mit denen wir etwas Gutes bewirken können für das Reich Gottes. Ja, die Kirche – mit allen ihren Runzeln und Falten, mit allen ihren Schwächen und Fehlern – ist trotzdem das Reich, wo durch Gottes Gnade dieses herrliche Friedensreich aufleuchtet, was Micha prophezeit hat. Tut Buße und glaubt: das Reich Gottes ist mitten unter euch!

9.

Ja, liebe Brüder und Schwestern. Das Reich Gottes ist mitten unter uns. Christus ist hier, in unserem Gottesdienst mit seinem Wort zugegen. Wir hören die Stimme unseres Herrn, und wollen gerne auf seine Weisung hören. Wir wissen, dass der Auferstandene uns unter Brot und Wein seinen wahren Leib und sein wahres Blut schenkt, und wollen ihn gerne empfangen. Wir stimmen ein in den Gesang der himmlischen Heerscharen und aller Christen – und nehmen auch hier, in unserem unscheinbaren Gesang in wunderbarer Verbindung der Zeiten schon etwas vorweg, wir loben und preisen Gott. Es passiert hier anfänglich, was wir am Ende der Zeiten in ungetrübter Schönheit erleben werden: Den Aufgang der Gnadensonne, das ewige Licht, wie es reiner und schöner nicht leuchten könnte. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Jesus Christus herrscht als König (ELKG² 472)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)